

Wer ist der Hl. Geist? Eine biblische Betrachtung

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer an den Pfingstexerzitien des Instituts für Neuevangelisierung im Bistum Augsburg,

Pfingsten – und plötzlich dreht sich alles um ihn. In den Tagen vorher, wie im letzten Vortrag gehört, beten wir vor allem in Form der Pfingstnovene zu ihm und in ganz vielen Liedern singen wir von ihm – vom Hl. Geist. Ja, und dann feiern wir den Pfingstmontag und es scheint so, als würde der Hl. Geist wieder in der Versenkung verschwinden. In der Liturgie und oft auch in unserem privaten Gebet ist der Hl. Geist kein ständiger Begleiter. Erst wenn in der Pfarrei die Firmung ansteht, kommt er wieder ins Bewusstsein.

So oft machen wir zwar das Kreuzzeichen und sprechen „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Hl. Geistes“. Dabei wissen wir auch, dass der Hl. Geist eine Person der Heiligsten Dreifaltigkeit ist. Doch während wir uns unter Vater und Sohn eher etwas vorstellen können, ist das beim Hl. Geist nicht so leicht. Wir kennen Darstellungen von ihm als Taube oder als Feuerzunge, aber dennoch bleibt die Frage: Wer ist eigentlich der Hl. Geist? Was die Bibel über ihn sagt, soll heute unser Thema sein.

1. Der Hl. Geist als Lebensspender

Wenden wir uns für diese Betrachtung zuerst einmal einem alttestamentlichen und eher unbekanntem Text zu, einem Text aus dem Buch Ezechiel. Dort hat der Prophet in Kapitel 37 eine ungewöhnliche Vision. Auf einer Ebene sieht er Gebeine verstreut, die wie tot, ausgetrocknet und dürr daliegen. Diese Gebeine, so erklärt ihm Gott, der Herr, sind ein Bild für das Haus Israel, das sein Land verlassen musste und fern der Heimat in der Babylonischen Gefangenschaft leben muss. Verzweiflung, Resignation und Hoffnungslosigkeit machen sich breit – letztlich ein Gefühl der Leblosigkeit. Vielleicht ist Ihnen diese Vision zunächst einmal nicht so sympathisch. Aber sie hat einen tiefen Sinn, wie wir gleich sehen werden.

Denn nun spricht Gott zu Ezechiel: *„Menschensohn, können diese Gebeine wieder lebendig werden? Ich antwortete: GOTT und Herr, du weißt es“ (Ez 37,3).*

An Ezechiels Antwort *„GOTT und Herr, du weißt es“* wird deutlich, dass er sich gar nicht mehr vorstellen kann, dass sich die Not des Volkes wendet. So tief und hoffnungslos scheint die Verzweiflung zu sein. Aber dennoch: In der Aussichtslosigkeit setzt er trotzdem sein Vertrauen auf Gott: *„GOTT und Herr, du weißt es.“* Und Ezechiels Vision zeigt, dass diese Hoffnung nicht unbegründet ist: **Gott lässt sein Volk nicht im Stich.** Zweimal, so trägt Gott auf, soll nun der Prophet zu diesen Gebeinen sprechen, damit ihnen das Leben zurückgegeben wird. Beim zweiten Mal sagt Gott zu Ezechiel:

„Rede als Prophet zum Geist, rede prophetisch, Menschensohn, sag zum Geist: So spricht GOTT, der Herr: Geist, komm herbei von den vier Winden! Hauch diese Erschlagenen an, damit sie lebendig werden!

Da sprach ich als Prophet, wie er mir befohlen hatte, und es kam der Geist in sie. Sie wurden lebendig und sie stellten sich auf ihre Füße - ein großes, gewaltiges Heer" (Ez 37,9f).

Gott verheißt seinem Volk mit dieser Vision neues Leben. Er will es vom Tod, in den es durch die Verzweiflung der Verbannung geraten ist, herausholen zum Leben, aus der Dürre zur Lebendigkeit. **Und das geschieht ganz entscheidend durch den Geist Gottes.** Erst als er hinzukommt, werden die Gebeine wieder lebendig, denn so sagt Gott: *„Ich gebe meinen Geist in euch, dann werdet ihr lebendig" (Ez 37,14).*

Das Bild vom Hl. Geist als Lebensspender ist durchaus nicht auf diese Bibelstelle beschränkt. Das hebräische Wort für Geist lautet „*ruah*“ und wird schon von seiner Grundbedeutung her mit „Hauchen“ oder auch „Wehen“ übersetzt, was also ein Bild des „In Bewegung Setzens“ ist. Auch in den Psalmen findet der Geist Gottes als Lebensspender seinen Niederschlag, so z. B. in Ps 104,30, wenn es dort heißt: *„Du sendest deinen Geist aus: Sie werden erschaffen und du erneuerst das Angesicht der Erde.“* Hier werden zwei Aspekte deutlich, zunächst: Der Hl. Geist schafft neues Leben. So schwebt bereits bei der Schöpfung (vgl. Gen 1,2) der Geist Gottes über dem Wasser und aus dem Chaos entsteht der Kosmos, die geordnete und lebendige Welt. Darüber hinaus erneuert der Geist Gottes aber auch das Leben, so wie es im Liedruf zu Beginn geheißen hat: *„Sende deinen Geist aus und alles wird neu!“*

Gottes Geist macht lebendig. **Gibt es nicht manchmal auch in unserem Leben etwas, das dürr ist, das neue Lebendigkeit benötigt?** Das kann z. B. in einer Ehe sein, wenn sich beide Partner auseinandergeliebt haben. Das kann aber auch ganz allgemein im zwischenmenschlichen Bereich sein, wenn in Freundschaften etwas festgefahren ist. Immer wieder drehen sich die Gespräche dann im Kreis und so gerne würden wir einfach alles Vergangene wegwischen und völlig neu anfangen. Neue Lebendigkeit kann ich aber auch in meinem Alltag ersehnen, wenn seine Eintönigkeit mir zu schaffen macht. Und auch Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit, vielleicht sogar bis hin zu Depression sind vielen von uns nicht fremd. Überall dort ergeht an uns, wie an das verzweifelte Volk Gottes in Ez 37,14 Gottes Zusage: *„Ich gebe euch von meinem Geist, dann werdet ihr lebendig.“* Überall dort dürfen wir den Hl. Geist bitten, dass er uns Leben, oder besser gesagt, neues Leben schenke.

Doch was ist, wenn ich mir überhaupt keinen Ausweg, keine neue Lebendigkeit mehr vorstellen kann? Bei mir gab es auch schon einmal eine Situation, die ich als komplett ausweglos empfand. Zwar hatte ich verschiedene Möglichkeiten, mich zu entscheiden, doch ich konnte mir überhaupt nicht mehr ausmalen, wie eine Lösung des Ganzen überhaupt aussehen könnte. Von keinem Weg erhoffte ich mir etwas Positives. Nehmen wir uns in solchen

Momenten den Propheten Ezechiel zum Vorbild. Auch er hatte keine Vorstellung, wie Lebendigkeit in dieser hoffnungslosen Situation aussehen könnte, doch er vertraute einfach auf Gott mit den Worten: „*GOTT und Herr, du weißt es*“ (Ez 37,3).

Bitten wir also den Hl. Geist, dass er unser Leben und alle Beziehungen erneuere und mit neuem Leben erfülle. Dabei können uns auch viele Lieder vom Hl. Geist helfen, denn der Aspekt des Lebenspendens wird immer wieder aufgegriffen: Sei es in „Komm Schöpfer Geist“ oder ganz markant in der Pfingstsequenz mit „Dürrem gieße Leben ein“.

Diesen Punkt des Lebenspendens können wir auch auf unser geistliches Leben beziehen. Hier kennen wir ebenfalls, im Bild von Ezechiel gesprochen, Zeiten der „Dürre“. Das kann eine Zeit im geistlichen Leben sein, in der uns das Beten schwer fällt und in der wir Gott nicht spüren können. Eine Zeit, in der wir nur noch aus Pflichtgefühl in die Kirche gehen und unser Gebet immer weniger wird. Es kann aber auch Zeiten geben, in denen uns andere Menschen oder auch Dinge von Gott wegziehen möchten. **Auch hier dürfen wir den Hl. Geist bitten, dass er unserer Beziehung zu Gott neue Lebendigkeit verleiht.** So heißt es nämlich in Ez 37,14: „*Dann werdet ihr erkennen, dass ich der HERR bin.*“ Dabei ist mit „*erkennen*“ an dieser Stelle nicht ein intellektuelles Wissen oder Verstehen gemeint, sondern die liebende, persönliche und damit lebendige Beziehung zu Gott. Wenn uns also das Beten schwer fällt, dann können wir zu Beginn den Hl. Geist bitten, dass er uns helfe, dass er in uns bete und uns in diese Beziehung zu Gott eintreten lasse.

2. Der Hl. Geist als Kraft mit großer Wirkung

Lebendigkeit und neues Leben ist das eine. Doch wenn der Geist Gottes in uns wohnt, dann passiert noch einiges mehr. Das zeigt die Bibelstelle Jes 11, in der wir das Bild von einem Trieb finden, der aus einem Baumstumpf hervorsprosst. Wir kennen dieses Bild aus der Adventszeit und in vielen Kirchen finden wir in den Wochen vor Weihnachten auch eine Wurzel, die uns in der Vorbereitung auf die Geburt Jesu begleitet. Der Text spricht jedoch auch ganz zentral vom Geist Gottes, was vielleicht manchmal fast untergeht. Doch schauen wir uns Jes 11 nun genauer an. Dort heißt es:

„Doch aus dem Baumstumpf Isais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des HERRN ruht auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des HERRN. Und er hat sein Wohlgefallen an der Furcht des HERRN“ (Jes 11,1-3a).

An anderen Stellen im Alten Testament, vor allem im Buch der Richter, erfüllt der Geist Gottes bestimmte Personen und befähigt sie, besondere Machttaten zu vollbringen, um das Volk Israel zu befreien. Doch während bei diesen Personen der Geist Gottes immer nur für eine begrenzte Zeit bleibt, finden wir hier im Buch Jesaja ein anderes Bild. Der junge Trieb steht für einen Herrscher und **auf ihm „ruht“ der Geist Gottes**, d.h. er bleibt dauerhaft auf ihm und

das sogar mit vielen Gaben, die er schenkt. Zu diesen Gaben möchte ich eine kurze Nebenbemerkung machen: Wir sprechen immer von den sieben Gaben des Hl. Geistes. Wer hier die Gaben zählt, kommt allerdings nur auf sechs verschiedene, wobei die Furcht des Herrn zweimal genannt wird. Um die siebte Gabe zu finden, müssen wir in der griechischen Bibelübersetzung nachsehen. Dort wird nämlich zusätzlich die Frömmigkeit genannt.

Mit diesen Gaben und der Kraft dieses Geistes erfüllt der Herrscher nun seine Aufgaben:

„Er richtet nicht nach dem Augenschein und nach dem Hörensagen entscheidet er nicht, sondern er richtet die Geringen in Gerechtigkeit und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt das Land mit dem Stock seines Mundes und tötet den Frevler mit dem Hauch seiner Lippen. Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften und die Treue der Gürtel um seine Lenden“ (Jes 3b-5).

In diesen Versen zeigt sich: **Die Gaben des Geistes helfen nun bei der Regentschaft.**

Mithilfe der Weisheit und der Einsicht richtet der Herrscher umsichtig und zum Wohle der Menschen, indem er unter die Oberfläche und auf die wahren Hintergründe der Dinge schaut. Mithilfe des Rates und der Stärke geht er gegen diejenigen vor, die das Gesetz brechen. Durch die enge Beziehung, die der Herrscher zu Jahwe hat, bekleidet er sich mit Gerechtigkeit und Treue, zwei Begriffe, die sonst nur in Bezug auf Gott genannt werden.

Dieses Regieren, erfüllt vom Geist Gottes, hat nun große Auswirkungen:

„Der Wolf findet Schutz beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie. Kuh und Bärin nähren sich zusammen, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter und zur Höhle der Schlange streckt das Kind seine Hand aus. Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des HERRN, so wie die Wasser das Meer bedecken“ (Jes 11,6-9).

Durch die geisterfüllte Regierung ergeben sich paradiesische Zustände: Menschen und ansonsten teils wilde Tiere leben friedlich zusammen, es geschieht nichts Böses und das ganze Land wendet sich dem HERRN zu.

Wie bereits erwähnt, hören wir diese Bibelstelle im Advent. Warum im Advent? Weil das Bild dieses mit dem Geist Gottes begabten Herrschers in unserer christlichen Tradition auf Jesus Christus gedeutet wird. **Jesus ist der Geistbegabte schlechthin**, er ist erfüllt vom Hl. Geist. Gerade im Lukasevangelium, in dem der Hl. Geist insgesamt eine prominente Rolle spielt, zeigt sich: Bereits bei der Verkündigung der Geburt Jesu erklärt der Engel Maria, dass dieses Kind durch das Wirken des Hl. Geistes empfangen werde (vgl. Lk 1,35). Bei der Taufe kommt der Hl. Geist in Gestalt einer Taube auf Jesus herab (vgl. Lk 3,22). Bei der Versuchung Jesu und bei seinem ersten Auftreten in Galiläa finden wir jeweils den Vermerk, dass

Jesus „erfüllt vom Hl. Geist“ (Lk 4,1) bzw. „erfüllt von der Kraft des Hl. Geistes“ (Lk 4,14) sei. Am Kreuz haucht Jesus schließlich den Geist aus (vgl. Lk 23,46).

Jesus ist der Geistträger schlechthin und bei genauerem Hinschauen ergeben sich weitere deutliche Parallelen zu dem jungen Trieb aus dem vorher genannten Jesajatext: Gerade die starke Präsenz des Hl. Geistes am Anfang des öffentlichen Auftretens Jesu macht nämlich erkennbar, dass **Jesu ganzes Tun unter diesem Wirken des Hl. Geistes steht**, ähnlich wie bei dem geschilderten Herrscher im Jesajatext. Und eine weitere Linie zeigt sich: **Denn in Jesus bricht ebenfalls ein neues Reich an, das Reich Gottes**: in seiner Verkündigung, seinem Wirken und seinem Weg bis zum Erlösungstod am Kreuz, wo er die Sünde und alles Böse besiegt. Konkrete Zeichen für den Anbruch des Reiches Gottes und damit Gottes Gegenwart gibt es viele: Blinde sehen, Lahme gehen, Aussätzige werden rein, Menschen kehren um und folgen Jesus nach. So erfüllt sich in Jesus die Verheißung aus dem Buch Jesaja.

Doch was hat das alles mit uns zu tun? Nun, auch wir haben ja Anteil an diesem Hl. Geist. Am Ende des Lukasevangeliums sagt Jesus zu seinen Jüngern: „*Und siehe, ich werde die Verheißung meines Vaters auf euch herabsenden. Ihr aber bleibt in der Stadt, bis ihr mit der Kraft aus der Höhe erfüllt werdet!*“ (Lk 24,49) Die Ankündigung wird wahr: Am Pfingstfest kommt der Hl. Geist auf die Jünger herab. Als Christen, auch wenn wir ca. 2000 Jahre später leben, haben wir diesen Geist ebenfalls empfangen, nämlich in der Taufe und der Firmung. Auch wenn wir nicht erlebt haben, dass eine Taube auf uns herabkommt, auch wenn keine Feuerzungen da waren, auch wenn wir vielleicht überhaupt nichts gespürt haben: Wir haben den gleichen Geist empfangen, der auch auf Jesus ruhte.

Doch wenn wir den gleichen Geist empfangen haben: Müsste man uns das nicht auch anmerken? **Ist unser Tun tatsächlich vom Wirken des Hl. Geistes geprägt**, der das Gute möchte, oder ist unser Handeln eher von einem anderen Geist getragen? Wovon lasse ich mich leiten? Vom Egoismus, wenn ich die Meinung anderer nicht zählen lasse? Oder von Eifersucht und Neid, wenn ich nicht akzeptieren kann, dass jemand anders auch Erfolg hat? Und wenn wir noch einen Schritt weitergehen: Lasse ich es zu, dass durch den Geist Gottes in mir und in meiner Umgebung Gott immer mehr Platz bekommen kann? **Wächst durch mich das Reich Gottes?** Der Geist Gottes wohnt in mir, doch es liegt an mir, wie sehr ich ihn in meinem Leben wirken lasse. Es liegt an mir, wie sehr ich ihn bitte, mich zu leiten und die Maßstäbe für mein Handeln zu setzen.

3. Der Hl. Geist als Beistand

Jetzt könnten wir vielleicht sagen: Das ist ein ziemlich hoher Anspruch, dass mein ganzes Leben vom Hl. Geist durchdrungen sein soll und andere das auch merken sollen. Was ist denn,

wenn ich selbst Hilfe brauche? Da wünsche ich mir doch zunächst jemand, der mich unterstützt und mir beisteht, ganz individuell in einer Situation.

Auch das passt zum Hl. Geist, **denn der Hl. Geist ist auch unser Beistand**. Im griechischen Originaltext finden wir hier das Wort *parákletos*. Genau übersetzt heißt das „der Herbeigerufene“ oder „der zu Hilfe Gerufene“, was dann im Neuen Testament mit Beistand oder auch Tröster wiedergegeben wird. Wenn wir hier auf unser Leben schauen: Wo brauche ich diesen Beistand, jemand, der mir „bei-steht“? Wo habe ich vielleicht Angst, wo fühle ich mich allein? Wo wächst mir eine Situation über den Kopf? Bei mir waren es früher vor allem Prüfungen, bei denen ich meist sehr aufgeregt war und zum Hl. Geist gebetet habe, dass er mir helfe, mich an das Gelernte zu erinnern. Dann waren es auch wichtige Entscheidungen, bei denen ich die Hilfe des Hl. Geistes erfahren durfte.

Doch kehren wir nun zur Bibel zurück. Eine Stelle, an der der Hl. Geist als Hilfe und Beistand in einer schwierigen Situation wirkt, findet sich in Mk 13,11.

Jesus spricht dort zu Petrus, Jakobus, Johannes und Andreas über eine Zeit der Verfolgung: *„Und wenn man euch abführt und ausliefert, macht euch nicht im Voraus Sorgen, was ihr reden sollt; sondern was euch in jener Stunde eingegeben wird, das sagt! Denn nicht ihr werdet dann reden, sondern der Heilige Geist.“*

Das hört sich zunächst einmal ziemlich heftig an. Wahrscheinlich werden wir nicht ständig wegen unseres Glaubens vor Gericht gestellt. Doch ich denke, der Satz *„Denn nicht ihr werdet dann reden, sondern der Hl. Geist“* hat durchaus mit unserem Leben zu tun. Wie oft passiert es uns, dass uns ein Wort über die Lippen geht, das wir im nächsten Moment am liebsten wieder ungesagt machen würden? Wie oft merken wir, dass andere Menschen durch unsere Worte verletzt worden sind? Wie oft ringen wir um die rechten Worte, wenn wir in einem schwierigen Gespräch sind? Hier können wir den Hl. Geist immer wieder bitten, dass er uns hilft und beisteht, **uns die rechten Gedanken und dann auch die rechten Worte in den Mund legt** (oder uns auch zeigt, wann wir besser schweigen sollen).

Doch der Hl. Geist als Beistand ist noch mehr. Das Wort „Beistand“, im Griechischen *parákletos*, findet sich nämlich in der Bibel mehrmals auch ganz konkret und zwar im Johannesevangelium. Dort verheißt Jesus seinen Jüngern in Joh 14,26:

„Der Beistand aber, der Heilige Geist, den der Vater in meinem Namen senden wird, der wird euch alles lehren und euch an alles erinnern, was ich euch gesagt habe“ (Joh 14,26).

Dass beide Verheißungen, die Jesus seinen Jüngern gegeben hat, in Erfüllung gehen, dürfen die Jünger am Pfingsttag und auch danach hautnah erfahren: Der Hl. Geist kommt auf sie herab. Vorher noch ängstlich, treten sie nun mutig auf und verkünden Gottes große Taten. Plötzlich verstehen die Jünger, dass das, was in der Schrift steht, in Jesus seine Erfüllung findet. Der Hl. Geist schenkt ihnen dazu die rechten Worte und bewirkt, dass diese *„mitten ins Herz“* (Apg 2,37) treffen und die Menschen sich zu Jesus bekennen. Besonders bei Petrus ist ein spürbarer Wandel ersichtlich. Der ängstliche Verleugner wird nun zum mutigen Messias-

Verkünder (vgl. Apg 2,14ff.). Auch die andere Verheißung erfüllt sich: Als sich Petrus zusammen mit Johannes vor dem Hohen Rat verantworten muss, legt er, erfüllt vom Hl. Geist, ein flammendes Bekenntnis zu Jesus ab (vgl. Apg 4).

Auch uns kann der Hl. Geist helfen, seine Zeugen zu sein. Durch das Sakrament der Firmung sind wir ganz besonders dazu aufgerufen. Auch bei uns gibt es immer wieder Situationen, in denen es darum geht, über den Glauben zu sprechen oder zum Glauben zu stehen. Und dazu gibt es immer wieder Gelegenheit: z. B. wenn andere über die Kirche negativ sprechen oder wenn Menschen in unserem Umfeld mit dem Glauben nichts zu tun haben wollen. Da dürfen auch wir den Hl. Geist bitten, dass er uns hilft, **uns zu unserem Glauben zu bekennen, das Wort Gottes zu verstehen, davon wirklich entflammt zu sein und das auch weiterzugeben.** Das muss auch nicht immer mit vielen Worten sein. Unser Zeugnis kann auch einmal ganz kurz sein, wie: „Aber ich glaube daran“ oder „Ich steh zur Kirche.“ Bitten wir auch hier den Hl. Geist, unseren Beistand, dass er unsere Worte wählt. Und wenn wir nach einem Gespräch denken: „Oh nein, da hätte ich doch noch etwas anderes sagen müssen. Jetzt ist es mir nicht eingefallen, obwohl ich doch vorher gebetet habe“? Auch dann dürfen wir sicher sein, dass der Hl. Geist wirken wird, auch wenn wir es vielleicht nach außen nie erfahren werden. Und: **Ein Zeugnis muss auch nicht immer aus Worten bestehen.** Der Hl. Geist kann uns auch beistehen, etwas trotzdem zu tun, auch wenn es schwer fällt: sich trotzdem auf den Weg zur Kirche zu machen, auch wenn andere lieber die Sonne im Garten genießen oder ausschlafen; eine ältere Bekannte voll Geduld anzurufen, auch wenn ich weiß, dass ich manche Geschichten schon öfter gehört habe; den ersten Schritt zur Versöhnung zu tun, wenn ein Streit eine Beziehung entzweit hat.

Bitten wir nun in dieser Zeit der Vorbereitung auf Pfingsten den Hl. Geist ganz besonders:

- dass er uns neues Leben schenke, wo unser Leben und vielleicht auch unser geistliches Leben dürr geworden ist,
- dass er unser Leben durchwirke und wir zulassen, dass er uns leitet,
- dass er uns beistehe in den verschiedenen Herausforderungen unseres Lebens und Glaubens.

Und dann wünsche ich Ihnen, dass, wenn der Pfingstmontag kommt, der Hl. Geist nicht wieder in der Versenkung verschwindet, sondern vielleicht zu einem Begleiter Ihres Lebens wird.

Folgende Anregungen möchte ich Ihnen mitgeben:

Ich möchte Sie einladen, sich heute oder morgen bewusst Zeit zu nehmen und auf Ihr Leben zu schauen:

- Wo erlebe ich Dürre? Wo fehlt in meinem Alltag und in meinen Beziehungen, sei es zu anderen Menschen oder zu Gott, Lebendigkeit? Ich lade Sie ein zu beten: „Hl. Geist schenke mir neues Leben“ und die jeweiligen Situationen anzufügen.

- Von wem lasse ich mich leiten? Wirkt der Geist Gottes, wirkt Gott durch mein Leben? Ich lade Sie ein zu beten: „Hl. Geist, leite du mich und wirke du in mir“ und die jeweiligen Situationen anzufügen.
- Wo brauche ich jemand, der mir beisteht? Wo brauche ich die rechten Worte? Wo bin ich aufgerufen, Zeugnis für Gott zu geben? Ich lade Sie ein zu beten: „Hl. Geist, steh du mir bei“ und die jeweiligen Situationen anzufügen.

Lied: Komm Schöpfer Geist kehre bei uns ein (GL 351)

1) Komm, Schöpfer Geist, kehre bei uns ein,
besuch das Herz der Kinder dein:
erfüll uns all mit deiner Gnad,
die deine Macht erschaffen hat.

2) Der du der Tröster wirst genannt,
vom höchsten Gott ein Gnadenpfand,
du Lebensbrunn, Licht, Lieb und Glut,
der Seele Salbung, höchstes Gut.

3) O Schatz, der siebenfältig ziert,
O Finger Gottes, der uns führt,
Geschenk, vom Vater zugesagt,
du, der die Zungen reden macht.

4) Entzünd in uns des Lichtes Schein,
gieß Liebe in die Herzen ein,
stärk unsres Leibs Gebrechlichkeit
mit deiner Kraft zu jeder Zeit.

5) Treib weit von uns des Feinds Gewalt,
in deinem Frieden uns erhalt,
dass wir, geführt von deinem Licht,
in Sünde und Elend fallen nicht.

6) Den Vater auf dem ewigen Thron
lehr uns erkennen und den Sohn;
dich, beider Geist, sei'n wir bereit
zu preisen gläubig alle Zeit.

Text: Veni Creator Spiritus, Hrabanus Maurus (+ 856) zu geschrieben, übersetzt von Heinrich Bone 1847; Melodie: Köln 1741